

Vielfach überträgt man auch das Bild der Erdoberfläche mittelbar auf die Kartenebene. Man projiziert sie erst auf eine Fläche, welche abwickelbar ist, auf einen Zylinder- oder Kegelmantel. Man teilt hienach die Projektionen auf abwickelbare Flächen in Zylinder- und Kegelpjektionen ein. Ersterer bedient man sich vorwiegend bei der Wiedergabe der gesamten Erdoberfläche, z. B. als Merkatorprojektion, letzterer dagegen nur bei Darstellungen kleinerer Gebiete. Beide Projektionsarten können die Aufgabe der Winkeltreue oder Flächentreue erfüllen.

## Die physikalischen Erscheinungen.

### Das Land.

§ 364. Das Land ist auf der Erde sehr ungleich verteilt. Auf der nördlichen Halbkugel nimmt es den größten Teil der Oberfläche ein, während auf der Südhalbkugel die Meere überwiegen. In schmalen Spitzen laufen die Kontinente nach Süden aus, nach Norden erweitern sie sich zu breiten Flächen. Die nördlichen Festländer sind reich gegliedert, die südlichen dagegen von einförmigem Umriss.

Boden-  
gestalt. Das Land ist vorwiegend Flachland. Aus ihm erheben sich die Gebirge. Diese verlaufen in sehr verschiedenen Richtungen. Die Alte Welt wird von Westen nach Osten, die Neue von Norden nach Süden von einer zusammenhängenden Gebirgsmauer durchzogen. An sie lehnen sich in der Ostseite nördlich, auf der Westseite östlich weite Flachländer an.

Flach-  
land. Das Flachland ist Tiefland oder Hochland. Als Grenze gilt die Höhe von 200 m. Das Tiefland überwiegt, nur in Afrika herrscht Hochland vor.

Ge-  
birge. Die Gebirge scheidet man nach Höhe und Bodengestalt in Mittel- und Hochgebirge. Erstere reichen etwa bis 2000 m und haben milde Formen in ihren Bergen und Tälern; letztere steigen dagegen in schroffen fahlen Felsen zu größeren Höhen auf und erheben sich meist über die Grenze des Pflanzenwuchses hinaus bis in die Region des ewigen Schnees.

Über die höchsten Gipfel der Gebirge läuft die Kammlinie; sie geht von Gipfel zu Gipfel und senkt sich auch in die jene scheidenden Sättel oder Scharten ein. Durch diese führen oft Straßen über das Gebirge hinweg, sie bilden dann Pässe.

Ge-  
birgs-  
bildung. Die Gebirge entstehen durch Bewegungen der festen Gesteinsrinde der Erde. Einmal werden die Gesteinschichten durch seitlichen Druck in Falten gelegt und dadurch über die Umgebung erhoben; es bilden sich Faltengebirge, wie es unter anderen die Alpen, die Pyrenäen, der Himalaja sind. Sodann werden die Gesteinschichten auch von Spalten durchsezt, an denen sich die einzelnen Schollen auf- und abwärts bewegen. Dadurch werden Bruchgebirge geschaffen, zu denen die meisten Gebirge Mitteldeutschlands gehören. Bleibt eine Scholle zwischen ringsum abgejunkten stehen, so bezeichnet man sie als Horst.

In auf- und absteigender Bewegung befinden sich große Teile der Erde. Die Bewegung geht aber so langsam vor sich, daß sie oft erst nach Jahrhunderten bemerkbar ist. Sie äußert sich in säkularen Änderungen der Lage des Meerespiegels.